

Annahme, daß Wallenstein ihm folgen und das Kurft. angreifen werde. Der Friedländer befürchtete dagegen einen Einfall in Böhmen, kehrte aber mit seinem Heer, als er Arnim tatsächlich gen Sachsen marschieren sah, überraschend zurück und schloß das protestant. Truppenlager am 11. 10. 1633 n. St. bei Steinau ein, so daß das nur rund tausend Mann zählende Kontingent sich ergab (12. 10.) und sein Befehlshaber Gf. Thurn (s. Anm. 10) auch den städtischen Kommandanten der Verbündeten befahl, ihre Garnisonen zu räumen. Mit dieser Niederlage und dem unerwarteten Auftrumpfen Wallensteins mußten die beiden reformierten Piastenherzöge Hals über Kopf das Land verlassen und gingen ins Exil nach dem poln. Thorn, nachdem sie am 12. 10. für einige Tage Asyl im grenznahen poln. Ort Lissa gefunden hatten. Unter dem Druck des wallensteinischen Generals Frh. Hans Ulrich v. Schaffgotsch stellte der Rat von Breslau am 15. 11. 1633 (n. St.) auch seine Unterstützung für die sächs.-schwed. Besatzung ein, die sich noch in der Stadt hielt (vgl. Anm. 9). Die Stadt mußte am 1. 2. 1634 einen neuen Vertrag mit den Besatzern zur Sicherstellung von Verpflegung und Verbindung schließen. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 563f.; C. Grünhagen: *Geschichte Schlesiens*. Bd. 2. Gotha 1886, bes. S. 250ff.; *Szyrocki: Opitz* (1956), 202ff.; F. Taeglichsbeck: *Die Gefechte bei Steinau an der Oder vom 29. August bis 4. September 1632. Das Treffen bei Steinau an der Oder am 11. Oktober 1633. Eine kriegsgeschichtliche Untersuchung*. Berlin 1889; Norbert Conrads: *Das preuß. Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg 1633–1639*. In: *Preußische Landesgeschichte*. Festschr. f. Bernhart Jähnig zum 60. Geb. Hg. Udo Arnold [u. a.]. Marburg 2001, 39–49, 43f. Vgl. die weiteren Anmerkungen. — 3 Das Vorhergehende zielt mit Ironie wohl nicht nur auf Wallenstein, mit dem man sich in verdecktem Einvernehmen gewährt hatte, sondern vor allem auf die Kursachsen und diejenigen, welche in Schlesien einen Bruch mit dem Kaiser zu vermeiden versuchten. Daher berichtet Opitz hier vielleicht einen Ausspruch Arnims, der einer Einbindung Kursachsens in den von Schweden organisierten Heilbronner Bund widerstrebte und eine Verständigung mit dem Kaiser suchte. *Palm*, 245 Anm. 1; *Conermann III*, 281f. Vgl. Anm. 10. Opitz konnte diese Meinung von Arnim in Cölln a. d. Spree gehört haben (sein Schreiben an Schweinitz, 9./ 19. 1. 1634, *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 199; *Palm*, 245 Anm. 1). — 4 Eine Anspielung auf Opitz' eigenen Dienst bei dem ksl. Kammerpräsidenten Schlesiens, Burggf. u. Herr Karl Hannibal zu Dohna? Vgl. 330311 K 2 u. ö. — 5 Der schwed. General Johan Banér (FG 222), dessen Feldzüge an der Oder, in Schlesien und in Böhmen jedoch keine Entscheidung brachten. *Conermann III*, 235ff. Am 27. 11. 1633 hatte Opitz an Hz. Johann Christian in Schlesien und dessen Bruder Georg Rudolph voller Hoffnung geschrieben: „Dem Bannier conjugiren sich von vielen orten unterschiedene wie auch Herz. Wilhelms von Weinmar 4 Regimente, zum ehisten gegen Schlesien zue gehen.“ *Reifferscheid*, 664; vgl. Opitz an Hz. Johann Christian, 3. 3. 1634, *Reifferscheid*, 670f. S. *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 196 u. 201. Als Banér — in seinem Gefolge Opitz als Gesandter — im Mai 1634 nach Schlesien vorrückte, verlegte ihm Arnim den Weg und brachte es außerdem zustande, die Kaiserlichen glänzend bei Lindenbusch am 13. 5. 1634 n. St. zu schlagen. Hieran scheiterten zwar die Hoffnungen, die Opitz im vorliegenden Brief an die Befreiung Schlesiens durch Schweden gesetzt hatte; aber diese neuerliche Wendung setzte seine piastischen Dienst- u. Landesherrn in die Lage, aus dem Thorner Exil nach Schlesien zurückzukehren u. erneut eine eigenständige Ständepolitik in Schlesien zu betreiben, bis dieser erneut und endgültig mit der Schlacht bei Nördlingen im September 1634 und dem Prager Frieden vom Mai 1635 der Boden entzogen wurde und Hz. Johann Christian zum zweiten Mal ins Exil im kgl.-poln. Preußen gehen mußte. Grünhagen (s. Anm. 2) II, 262f., vgl. 264; Conrads (s. Anm. 2), 45f.; Georg Irmer: *Hans Georg von Arnim. Lebensbild eines protestant. Feldherrn u. Staatsmannes aus der Zeit des 30j. Krieges*. Leipzig 1894, 284ff. — 6 Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5), schwed. Generalleutnant. S. Anm. 5. — 7 Die Besatzungen der genannten schlesischen Orte (Brieg, Oppeln, Namslau), welche nach der Niederlage von Steinau auf Be-